

TIPPS UND TERMINE

Acht Wochen üben für ein achtsames Leben

Das Institut für Kirche und Gesellschaft bietet in einem achtwöchigen Kurs in Haus Villigst die Möglichkeit, unter kompetenter Anleitung die Praxis der Achtsamkeit zu erlernen und im täglichen Leben zu festigen. Der Kurs zeigt Wege auf, wie mit Achtsamkeitsübungen der Alltag erleichtert und der Umgang mit Stress verbessert werden kann. Alle Kursbestandteile inklusive der Materialien und CDs betragen 300 Euro. Die Kosten werden von den Krankenkassen anteilig übernommen. Die wöchentlichen Treffen finden donnerstags von 18 Uhr bis 20 Uhr statt. Beginn des Kurses ist der 5. September.

■ **Weitere Informationen:** Viola Schwarzrock, Telefon (0 23 04) 75 53 41, E-Mail: viola.schwarzrock@kircheundgesellschaft.de.

Kraftquellen – Meditation mit Rita Klemmayer

Auf welche Kraftquellen aus der Vergangenheit können wir zurückgreifen, wenn wir etwas Neues beginnen wollen? Es gibt viele Ressourcen in uns und um uns herum, die uns im Leben unterstützen. Rückbindung an die Kraftquellen, die wir grundlegend für unser Leben brauchen – Vertrauen, Liebe, Erkenntnis, Harmonie – werden besonders erforscht. Körperübungen, Meditationen, Tänze, Gruppen- und Paarübungen sowie die Berührung mit der Natur werden die Wahrnehmung für die Fülle der Kraftquellen schärfen. Die Tagung findet vom 6. bis 8. September in Haus Villigst statt.

■ **Weitere Informationen:** Ulrike Pietsch, Telefon (0 23 04) 75 53 25, E-Mail: ulrike.pietsch@kircheundgesellschaft.de.

Interreligiöser Dialog – eine kritische Gesellschaftsanalyse

Toleranz gegenüber Andersdenkenden gehört zur Grundüberzeugung vieler Religionen. Nicht zuletzt deshalb soll und will der interreligiöse Dialog zur Toleranz in der Gesellschaft beitragen. Darum geht es bei einer Tagung am 7. und 8. September in Haus Villigst. Gerade die reformatorischen Kirchen, die sich im Rahmen der Lutherdekade in diesem Jahr besonders mit dem Thema „Toleranz“ beschäftigen, sind herausgefordert, durch den interreligiösen Dialog ihre Gesellschaft gestaltende Kraft in die Waagschale zu werfen.

■ **Weitere Informationen:** Ulrike Pietsch, Telefon (0 23 04) 75 53 25, E-Mail: ulrike.pietsch@kircheundgesellschaft.de.

In Würde sterben – für eine neue Kultur am Lebensende

Eine Tagung der Evangelischen Akademie vom 13. bis 15. September in Haus Villigst befasst sich mit der Würde des Sterbens. Die Hospizbewegung ist eine der größten sozialen Bewegungen in Deutschland, seit den 80er Jahren setzt sie sich dafür ein, Voraussetzungen für ein Sterben in Würde gesellschaftlich zu verankern. Die Tagung beginnt mit einer Standortbestimmung: Wie viel gesellschaftliche Enttabuisierung im Umgang mit Tod und Sterben ist tatsächlich gelungen? In einem zweiten Schritt wird erörtert, welche Spannungsfelder sich im Alltag von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen für die dort tätigen Berufsgruppen ergeben. Abschließend wird gefragt, wie sich aus kirchlicher und palliativmedizinischer Perspektive eine Kultur des würdevollen Sterbens realisieren lässt.

■ **Weitere Informationen:** Ulrike Pietsch, Telefon (0 23 04) 75 53 25, E-Mail: ulrike.pietsch@kircheundgesellschaft.de.

Wasser für Sri Lanka

KLIMASCHUTZ (I) Am 2. Internationalen Jugendklimacamp in Sri Lanka nahmen elf Jugendliche aus dem Raum Dortmund teil. Aufregendster Teil der Reise: Aufbau einer Wasserpumpe

VON ANN-KATRIN BECKER

Zwei Jahre nach dem ersten Internationalen Klimacamp der Evangelischen Jugend Dortmund im Rahmen der Jugendklimakampagne der Evangelischen Kirche von Westfalen „Mission: Klima retten! powered by heaven“ gab es nun eine Fortsetzung: Elf Jugendliche hatten die Chance, sich bei einem Internationalen Klimacamp in Sri Lanka mit Jugendlichen aus diesem Land zu Klimaveränderungen und Umweltproblemen vor Ort auseinanderzusetzen.

Intensive Erfahrungen in Sri Lanka

„Das Klimacamp in Sri Lanka war eine intensive Erfahrung – gemeinsam mit Jugendlichen am Thema Klimagerechtigkeit und Schöpfungsbewahrung zu arbeiten“, so Ariane Buchenau, Jugendreferentin in der Kontaktstelle der Evangelischen Jugend Dortmund. An den ersten beiden Tagen hieß es erst einmal, sich einzugewöhnen. Das tropische Klima Sri Lankas war für die Deutschen ungewohnt. Ebenso das Essen: Selbst wenn die Currys nicht allzu scharf waren – sie mit den Fingern zu essen will geübt werden.

Die erste Station der Reise war Negombo, ein Ort an der Westküste. Hier leben viele Menschen vom Fischfang. Doch sie spüren die Auswirkungen eines nicht-nachhaltigen Umgangs mit der Umwelt. Denn durch Abholzung der Mangrovenwälder und eine stetig steigende Umweltverschmutzung nimmt die Wasserverschmutzung kontinuierlich zu und die Fischpopulation ab. Die Fischer verlieren ihre Existenzgrundlage. Doch



Jugendliche aus Dortmund und aus Sri Lanka helfen zusammen, als die Wasserpumpe eingebaut wird.

FOTO: EVANGELISCHE JUGEND DORTMUND

trotz dieser frustrierenden Ausgangslage sind die Fischer voller Hoffnung, die Umweltveränderungen noch stoppen zu können. Sie organisieren Demonstrationen zum Erhalt des natürlichen Lebensraums und führen mit der Methodistischen Kirche Aufräumaktionen in der Lagune durch.

Weiter ging es nach Pollunaruwa, eine Region im Landesinneren. Dort berichteten Landwirte von der Verschmutzung des Grundwassers durch den Einsatz von Pestiziden und Chemikalien. Rund 70 Prozent der Menschen leiden an einem Nierenschaden, weil sie das dreckige Wasser trinken. Die Landwirte engagieren sich für ökologischen Anbau in der Region und leisten Aufklärungsarbeit

über das Gift im Wasser.

Eine weitere Station war Patalipuram, an der Ostküste Sri Lankas. Diese Gegend wurde stark zerstört sowohl durch den Bürgerkrieg als auch durch den Tsunami 2004. Viele Menschen haben keinen Zugang zu Wasser oder Strom. Die Jugendlichen setzten in dem Ort ein Projekt um, das sie in Dortmund vorbereitet hatten: Eine solarbetriebene Frischwasserpumpe wurde in den Boden eingelassen. Sie pumpt täglich bis zu 10 000 Liter Wasser in zwei große Wasserbehälter. 400 Familien haben so Zugang zu Trinkwasser. „Die Freude und Dankbarkeit der Familien zu sehen, als das Wasser lief, und das Gefühl, in der Gemeinschaft etwas geschafft zu haben,

hat mich sehr beeindruckt“, sagte Dishan Davidraj, einer der sri-lankischen Teilnehmenden, nach Inbetriebnahme der Pumpe.

Nach der aufregenden Rundreise fand die zweite Campwoche im Seminarzentrum der Methodistischen Kirche in der Nähe von Colombo statt. In Kleingruppen hatten die Jugendlichen Zeit, sich über die Erfahrungen auszutauschen, starteten gemeinsam eine Baumpflanzaktion und entwickelten in einem Recyclingworkshop aus Müll neue Produkte für den alltäglichen Gebrauch.

Zweite Woche bei der Methodistischen Kirche

In einer Zukunftswerkstatt entstanden Ideen für eine Zusammenarbeit über das Camp hinaus, unter anderem für den zweiten Internationalen Jugendaktionstag für Klimagerechtigkeit am 7. Dezember. Ramon Cifuentes, Teilnehmer aus Dortmund, sagte: „Die Erinnerungen, die ich an diesen Austausch habe, kann mir niemand nehmen.“

„Wir planen, in Zukunft alle zwei Jahre einen Austausch mit Jugendlichen möglich zu machen“, so Dirk Loose von der Evangelischen Jugend Dortmund und mitverantwortlich für die Partnerschaftsarbeit mit der Methodistischen Kirche in Sri Lanka. Das Klimacamp wurde organisiert von der Evangelischen Jugend Dortmund, der Methodistischen Kirche in Sri Lanka und dem Team von „Mission: Klima retten! powered by heaven“.

■ Ann-Katrin Becker ist Projektleiterin der Jugendklimakampagne der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Frischer Wind in Sachen Klima

KLIMASCHUTZ (II) Der neu gegründete Verein „KlimaDiskurs.NRW“ will neue Dynamik in die Diskussion um den Klimaschutz in Nordrhein-Westfalen bringen

VON JUDITH KUHN

Die Energiewende erfordert eine tiefgreifende Transformation des Energiesystems. Das stellt die Akteure aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft vor große Herausforderungen, insbesondere auch in Nordrhein-Westfalen (NRW), das als größtes Industrie- und Energieland Deutschlands in der nationalen Klima- und Energiepolitik eine Schlüsselfunktion einnimmt. Um Entwicklungen so zu gestalten, dass Chancen genutzt und Strukturbrüche vermieden werden können, ist ein kontinuierlicher Entwicklungs- und Umsetzungsprozess notwendig. Dieser funktioniert jedoch nur als Gemeinschaftsprojekt von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Mit dem Klimaschutzgesetz sowie der Einführung eines partizipativ zu entwickelnden Klimaschutzplans NRW sind hierfür schon wichtige Grundsteine gelegt worden. Jetzt gilt es, das Gemeinschaftsprojekt Klimaschutz so auszugestalten, dass zeitnah konkrete und legitimierte Maß-

nahmen für eine nachhaltige ökologische Modernisierung in NRW festgelegt und umgesetzt werden.

Das ist der Anknüpfungspunkt des neu gegründeten Vereins „KlimaDiskurs.NRW“. Mit ihm gewinnt der Diskurs über Klimaschutz in Nordrhein-Westfalen an Dynamik. Der KlimaDiskurs.NRW widmet sich insbesondere den Interessensgegensätzen beim Klimaschutz im „Energieland Nr. 1“. Der gemeinnützige Verein, der mit seiner Auftaktveranstaltung KLIMA.SALON im Juni die Arbeit

Konflikt-Parteien zusammenbringen

aufgenommen hat, bringt künftig gezielt Konflikt-Parteien aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik in öffentlichen Debatten und geschützten Gesprächen zusammen. Damit begleitet er konstruktiv wie auch kritisch die zentralen klima- und energiepolitischen Prozesse in NRW. Dabei agiert der Verein parteipolitisch

unabhängig. Unter seinem Dach schließen sich Unternehmen, Verbände und Vereine, Kommunen, wissenschaftliche Einrichtungen, Kirchen und Gewerkschaften in Nordrhein-Westfalen zusammen.

„Mit der Gründung des KlimaDiskurs.NRW wollen wir einen Raum schaffen, wo gemeinsames Vorgehen im Klimaschutz ausgelotet und gemeinsame Strategien gefunden werden können. Diese bundesweit einmalige Plattform wird den Wissensaustausch in unserem wachsenden Netzwerk fördern und in der Öffentlichkeit für Klimaschutz werben“, so Klaus Breyer, Leiter des Instituts für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) und Mitglied des Vorstands. „Klimaschutz muss eine Gemeinschaftsaufgabe sein, um Chancen der ökologischen Modernisierung zu nutzen und den Strukturwandel zu meistern. Mit dem Klimaschutzgesetz und dem Klimaschutzplan NRW sind schon wichtige Prozesse in Gang gesetzt worden, die es nun auszugestalten gilt“, führt er weiter aus. Initiiert

wurde der Verein vom Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW gemeinsam mit BUND NRW, Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW, Naturschutzbund NRW sowie Verbraucherzentrale NRW.

Weitere Veranstaltungen sind geplant

Im Rahmen verschiedener Veranstaltungsformate möchte der KlimaDiskurs.NRW vernetzen und neue Lösungen in den zum Teil festgefahrenen Klimaschutzdiskussionen entwickeln.

Mit der Auftaktveranstaltung des KlimaDiskurs.NRW im Juli in Düsseldorf, die sich mit der paradoxen Akzeptanz der Erneuerbaren Energien befasste, ist bereits der erste Schritt gelungen. In einer Veranstaltung am 10. September geht es um die soziale Dimension der Energiewende. Später im Jahr soll die zukünftige Rolle der Braunkohle im NRW-Energiemix im Mittelpunkt eines Treffens stehen.